

LEBENSELIXIER BIBEL – Miteinander Gott loben

2021 ist wieder einmal ein besonderes „Bibeljahr“: Vor 500 Jahren begann Martin Luther hier in Eisenach, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen. Das soll gefeiert werden und es wird – so Gott will und wir (wieder normaler) leben – zahlreiche Aktionen geben, unter anderem eine Festwoche im September und ein „Eisenacher Markusevangelium“ ...

Sinn der Sache ist dabei nicht bloß, dass sich die Gesellschaft wieder eines Buches bewusst wird, das unsere Kultur geprägt hat wie kein anderes, sondern dass Menschen die Bibel als ihr LEBENSELIXIER entdecken, wie es das Thema der Allianzgebetswoche nahe legt.

Die Bibel soll wieder mehr in das öffentliche Interesse gebracht werden. Wir wollen sie gewissermaßen ins „Schaufenster“ stellen, damit die Vorübergehenden darauf aufmerksam werden. Aber wir können nur das ausstellen, was wir selbst besitzen. Um die Bibel bekannt machen zu können, muss sie zu unserem „geistlichen Inventar“ gehören. Und genau darum geht es im heutigen Predigttext:

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

(Kolosser 3,16)

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.

Wenn man lange genug in einer Wohnung lebt, dann sammelt sich sehr viel an. Spätestens im Falle eines Umzugs wird das deutlich. Und das ist ja auch normal: Wo wir zu Hause sind, da richten wir uns entsprechend ein. Für einen kurzen Aufenthalt irgendwo zu Besuch nehmen wir dagegen nur das nötigste Handgepäck mit. Ich hatte mal einen Gast, der brachte seine Zahnbürste mit – weiter nichts! Wenn er auch zu Hause nichts als die Zahnbürste besessen hätte, wäre das doch sehr seltsam gewesen – und auch tatsächlich zu wenig zum Leben.

Das Wort von Christus soll unser geistliches Inventar werden. Da darf es schon ein bisschen mehr sein als nur der Konfirmationsspruch, den man sich gerade noch gemerkt hat.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.

Denn das, was euch ausfüllt, das prägt euch auch. Das färbt auf euch ab. Und wenn uns das Wort von Christus prägt, dann werden wir uns auch „christlich“ verhalten können. Ohne Kenntnis seines Wortes ist das kaum möglich. Und wo sein Wort immer nur mal eine kurze Gastrolle spielt, bleibt dann leider auch die Beziehung zum Herrn dieses Wortes oberflächlich. Das würde weder uns noch denen gut tun, denen wir Christus nahe bringen wollen.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.

Was euch ausfüllt, darauf könnt ihr zurückgreifen, wenn ihr es braucht. Nichts anderes steckt doch dahinter, wenn wir unsere Schränke mit allem möglichen füllen: Wer weiß, wozu man es mal brauchen kann! – Das Wort von Christus brauchen wir täglich.

Manfred Siebald drückt es so aus:

Von deinen Worten können wir leben, durch deine Worte weitersehn.

Mit deinen Worten können wir sterben und auf dein Wort hin auferstehn.

Dieses geistliche Inventar sollen wir uns aneignen. Wie ist das zu machen?

Natürlich erst einmal durch das Hinhören:

Im Gottesdienst; vielleicht einen Glaubenskurs besuchen; die Zeit für die persönliche Andacht jeden Tag bewusst einplanen. Es gibt gute Bücher und manche anderen Hilfsmittel, die einen Zugang zur

Bibel erleichtern können – aber kennen lernt man die Bibel durchs Bibellesen! Da eignet man sich einen Fundus an Lebensworten an. Und da ist die Beziehung lebendig zu dem, der diese Worte gesagt hat: Jesus Christus selbst.

Wir müssen im Alltag vieles lernen, auch wenn die Schulzeit längst vorüber ist, sonst werden wir gnadenlos abgehängt vom Leben. Auch für ein intaktes geistliches Leben dürfen wir mit dem Lernen nicht aufhören.

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.

Uns steht heute neben der Lutherbibel eine Vielzahl neuerer guter Übersetzungen zur Verfügung. Das ist auch schon eine Art „Reichtum“. Aber Paulus meinte damals wohl noch etwas anderes: **Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch.** [Einheitsübersetzung]

Was Christus sagt und durch seine Apostel weitergeben lässt, **genügt** für unser irdisches und zukünftiges Leben. Es ist **ausreichend**, um den Weg zu wissen, den wir gehen sollen. Es ist **ausreichend**, um uns selbst so zu erkennen, wie Gott uns sieht: wertvoll, begabt, aber auch gefährdet und hilfsbedürftig. Das Wort von Christus ist **voll** von Hoffnung für Menschen, die Angst haben und sich verloren fühlen. Und es ist **voll** von guten Weisungen für Menschen, die sich übersättigt und gelangweilt fühlen. – Warum betone ich das heute? Weil damals wie heute auch von anderer Seite vieles angeboten wird, womit man sein Leben meistern könnte: *Gebt Acht, dass euch niemand mit seiner Philosophie und falschen Lehre verführt, die sich nur auf menschliche Überlieferung stützen und sich auf die Elementarmächte der Welt, nicht auf Christus berufen. Denn in ihm allein wohnt wirklich die ganze Fülle Gottes.* (Kol 2,8-9 EÜ)

Die Antike, in der die kolossäischen Christen lebten, unterschied sich also gar nicht so sehr von unserer „Postmoderne“. Nur die Begriffe sind heute etwas andere: Multikulti, Esoterik, Wissenschaftlichkeit ... Das Evangelium ist keineswegs kulturfeindlich oder anderweitig weltfremd – aber es macht deutlich, dass unser Leben mehr braucht als das, was Wissenschaft, Kultur oder materielle Güter bieten können. Unser Leben braucht einen Halt, der außerhalb von uns selbst feststeht, es braucht eine Vergewisserung, die nicht der Vergänglichkeit unterliegt, es braucht eine Liebe, die allen Frust überwindet. Genau das hat Jesus Christus aus der ewigen und übersinnlichen Welt auf unsere Erde gebracht, indem er ein Teil dieser Erde wurde. Gott wurde Mensch, damit wir Menschen nicht mehr gottverlassen dahinexistieren müssen, sondern ein ganz neues Urvertrauen aufbauen können: zu IHM, dem wir das Leben verdanken und der es uns gestalten hilft. – Das ist „Evangelium“ = Gute Nachricht = Wort Christi.

Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit.

Es ist gut, Gottes Wort kennen gelernt und Bibelverse auswendig gelernt zu haben. Es ist gut, biblische Zusammenhänge erkannt zu haben. Zum Weitergeben des Glaubens ist es unerlässlich, die Grundlagen dieses Glaubens zu kennen – und zur Verteidigung des Glaubens erst recht.

Es ist gut, wenn wir anderen das Evangelium erklären wollen, die „Vier geistlichen Gesetze“ verstanden zu haben:

- 1) Gott liebt dich und hat für dich ein sinnerfülltes Leben.
- 2) Der Mensch ist sündig, er ist von Gott getrennt.
- 3) Jesus Christus ist Gottes einziger Ausweg aus der Sünde des Menschen.
- 4) Wir müssen Jesus Christus durch persönliche Einladung als Erlöser und Herrn aufnehmen.

Es ist gut, die Zehn Gebote gelernt zu haben als Verhaltenskodex für uns selbst.

Aber gerade wenn es um das evangeliumsgemäße Verhalten geht, merken wir, dass wir uns das zu-rechthelfende Wort nicht selbst sagen können. Wer sich auf einen falschen Weg verrannt hat,

braucht brüderliche Mahnung. Wer den Mut verloren hat, braucht brüderlichen Trost. Wir kennen die Bibel, aber die passende Stelle können wir nicht immer selbst in unseren Lebenszusammenhang bringen. Man kann sich den eigenen Kopf nicht zurechtrücken, so wie man sich ein ausgekugelttes Schultergelenk auch kaum selbst einrenken kann. Da ist Hilfe nötig. Und für unser geistliches Leben ist eben Seelsorge nötig.

Das Wort Gottes ist also nicht nur an die dem Glauben fernstehenden Menschen zu sagen, sondern auch innerhalb der Gemeinde soll einer dem anderen Gottes Wort zusprechen. Und damit das, was einer dem anderen da sagt, nicht bloße Privatmeinung ist sondern wirklich Gottes Zuspruch, müssen wir mit Gottes Wort „angefüllt“ sein – *Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.*

Singt Gott dankbar in euren Herzen mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern.

Das scheint ja nun in Coronazeiten die reinste Provokation zu sein: Schön wär's, wenn wir endlich wieder singen dürften im Gottesdienst und nicht Mund und Nase verhüllen müssten! – Ich möchte da etwas „Druck rausnehmen“: Vom Mund ist hier nicht ausdrücklich die Rede, sondern vom Herzen. Damit hat Paulus sicher nicht sagen wollen, auf den Mund käme es nicht an. Aber er betont, dass es in jedem Fall aufs Herz ankommt. Denn wenn der Mund zwar kräftig Lobpreis macht, aber das Herz mit ganz anderem gefüllt ist, dann ist das ungleich schlimmer als wenn das Herz voll Gotteslob ist, der Mund aber leider geschlossen bleiben muss.

Aber es normalerweise stimmt es schon: „Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über“ – Wo Gottes Wort reichlich Platz bekommt in unserem Denken, da löst es auch ein Echo aus. Geistliche Lieder sind so entstanden. Die Betroffenheit über Gottes Gesetz oder die Freude an seinem Evangelium hat Dichter bewegt, diese geistlichen Wahrheiten zu „verdichten“.

Der Heilige Geist schafft das Wunder, dass z.B. 3000 Jahre alte Psalmen sich immer noch bestens eignen, unsere heutigen Empfindungen Gott gegenüber auszudrücken.

Das *Wort Christi* ist eine Rede, die auf Zwiegespräch hin angelegt ist. Er möchte als Antwort auf sein Wort an uns, dass wir IHN rühmen und preisen; er möchte, dass wir ihm unsere Liebe erklären, dass wir ihm unser Vertrauen aussprechen.

Und in diesem Zwiegespräch ereignet sich eine Gemeinschaft, aus der wir mehr Kraft schöpfen als aus jeder anderen Beziehung. Im Gespräch mit Jesus bewahrheitet sich, dass er in uns wohnt. Da wird unser Leben erneuert und bestätigt – ein wahres LEBENSELIXIER!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.